

Inhaltsverzeichnis

Einladung	S. 6
Grußwort (Staatsrat Wersich)	S. 8
Forschungsforum (Donnerstag)	S. 10
Tagungsprogramm	S. 11
Arbeitsgruppen-Übersicht	S. 13
Abstracts der Vorträge	S. 13
Sponsoren der Tagung	S. 18
Referenten und Arbeitsgruppenleiter	S. 18
Hinweise und Anmeldung zur Tagung	S. 20

Einladung

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

im Namen der Akademie für Integrierte Medizin, ihrer Hamburger Regionalgruppe und der Poliklinik für Psychosomatik und Psychotherapie des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf heißen wir Sie in der Hanse- und Hafenstadt Hamburg herzlich willkommen.

Auf unserer diesjährigen Tagung geht es unter dem Motto „Die unendliche Krankengeschichte“ um die zunehmende Bedeutung chronischer Krankheiten. Passungsarbeit mit davon betroffenen Patienten muss sich immer wieder neu auf die vorhandenen körperlichen, seelischen und sozialen Einschränkungen beziehen, genauso aber auf die verbliebenen Spielräume und Lebensmöglichkeiten. Wird dieser zweite Blickwinkel vernachlässigt, so tragen die Behandler ungewollt zu Chronifizierungsprozessen bei, der Arzt verpasst die Zeit, und die Krankengeschichte seines Patienten wird länger.

Die Zeit ist aber noch in einem anderen Zusammenhang wichtig: Mit den Umwälzungen in der Medizin werden Patienten zu Kunden, deren Krankheiten und Wege durch das Gesundheitssystem „gemanagt“ werden. Es verkürzen sich die Verweildauern

im Krankenhaus und in den Praxen werden immer mehr Patienten in immer kürzerer Zeit behandelt – dem Arzt und seinem Patienten geht die Zeit aus. Paradoxerweise kann gerade das mit dazu beitragen, dass unendliche Krankengeschichten entstehen.

Das Bild vorne auf dem Programmheft zeigt die Wansch eines Segelbootes. Dieses Tagungslogo steht für die Hafenstadt Hamburg und die Waterkant. Die Wansch ist aber auch ein Symbol für Passungsarbeit: Mit ihrer Hilfe wird mit nur geringem Krafteinsatz die Segelstellung immer wieder neu dem Wind so angepasst, dass das Schiff möglichst gute Fahrt machen kann!

Dr. med. Antje Haag Prof. Dr. med. Christoph Schmeling-Kludas
Poliklinik für Psychosomatik und Psychotherapie des UKE Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie der Segeberger Kliniken Gruppe

Prof. Dr. med. Dr. h.c. Thure von Uexküll
Präsident der Akademie für Integrierte Medizin



Grußwort

„Sehr geehrte Damen und Herren,
Hamburg hat sich in den vergangenen Jahren
zu einem sehr bedeutenden Medizin-Standort in
Europa entwickelt.



Dietrich Wersich

Es gibt ein Netzwerk von herausragenden akademischen Einrichtungen, Forschungsinstituten, Unternehmen der Medizintechnik und hervorragenden Krankenhäusern. Medizinerinnen und Mediziner der Hansestadt genießen über die Stadtgrenzen hinaus einen erstklassigen Ruf.

Vor diesem Hintergrund freue ich mich sehr, dass Hamburg nun Gastgeber für die 11. Jahrestagung der Akademie für Integrierte Medizin ist. Namhafte Medizinerinnen und Mediziner kommen hierzu aus der gesamten Bundesrepublik und aus den Nachbarländern in die Hansestadt. Sie befassen sich u.a. mit der Frage der Situation des Menschen/der Patientin und des Patienten in unserem vielschichtigen Gesundheitssystem mit allen, für einen Laien nicht immer leicht zu durchschauenden Strukturen und Angeboten.

Der Behörde für Wissenschaft und Gesundheit ist es ein besonderes Anliegen, die Bevölkerung über die vielfältigen Versorgungsansätze zu informieren und sie bei ihren Bestrebungen, mündige Bürgerinnen und Bürger zu sein, nachhaltig zu unterstützen.

Das stetige Bemühungen der Akademie für Integrierte Medizin, die Medizin auf der Basis eines wissenschaftlich fundierten Menschenbildes, das die psychosozialen Komponenten einbezieht, neu zu definieren und daran angepasst zu praktizieren, ist daher besonders zu begrüßen. Dabei steht das Ziel einer Integration der somatischen und psychotherapeutischen Behandlung kranker Menschen im Vordergrund.

Ich wünsche allen Teilnehmenden eine interessante Jahrestagung mit spannenden Diskussionen und vielen neuen Erkenntnissen sowie ein paar interessante und angenehme Tage in unserem schönen Hamburg.“

Mit freundlichem Gruß

Dietrich Wersich

Staatsrat der Behörde für Wissenschaft und Gesundheit

Freie und Hansestadt Hamburg



14.30 bis 18.00 Uhr Offenes Forschungsforum der AIM

**Herzkatheter anmelden oder
Linguisten fragen?**

Das offene Forschungsforum auf der letzten Jahrestagung der Akademie für Integrierte Medizin befasste sich mit dem Narrativ einer Anfallskranken. Diese Arbeit soll jetzt im Gebiet der Kardiologie fortgesetzt werden, wiederum mit Hilfe der Bielefelder Arbeitsgruppe von Linguisten und Ärzten um E. Gülich und M. Schöndienst.

Ausgangspunkt sind zwei Beschwerdeschilderungen von Herzpatienten. Diese werden zunächst aus dem Blickwinkel der modernen interventionellen Kardiologie kommentiert. Die psychologische Perspektive legt sowohl den aktuellen Stand der psychokardiologischen Forschung als auch die psychoanalytische Sicht auf den Herzpatienten zugrunde. Der 3. klinische Beitrag beruht auf der Metatheorie der Integrierten Medizin. Den Abschluss bildet die linguistische Analyse der beiden Patientenschilderungen. Nach jedem Beitrag und zum Abschluss besteht Gelegenheit zu ausführlicher Diskussion. Neben allgemeinen diagnostischen Strategien sollen dabei die beiden individuellen Patientenwirklichkeiten im Mittelpunkt stehen, wie sie in den Beschwerdeschilderungen zum Ausdruck kommen.

14.30 Uhr Einführung und Moderation:

C. Schmeling-Kludas und M. Schöndienst

Gemeinsame Analyse der Tonbandmitschnitte und Transkripte
der Beschwerdeschilderungen von Herzpatienten

(M. Schöndienst, L. Dehde)

Vorträge zur Bewertung und zum weiteren diagnostischen Vorgehen:

- Kardiologische Sicht (L. Klatt)
- Psychologische Perspektive (A. Boll-Klatt)
- Integrierte Sicht (C. Schmeling-Kludas)
- Linguistische Analyse (E. Gülich)

17.30 bis 18.00 Uhr Abschlussdiskussion

18.30 bis 20.00 Uhr Sitzung der ständigen **Arbeitsgruppe
Basisversorgung/Allgemeinmedizin**

(Ph. Herzog, G. Volck)

Freitag, 12. November 2004

12.

9.30 bis 10.00 Uhr Begrüßung

Vorsitz: W. Bertram (Stuttgart), Ph. Herzog (Hamburg)

A. Haag, Poliklinik für Psychosomatik
und Psychotherapie

H. van den Bussche, Prodekan für Lehre

D. Wersich, Staatsrat der Behörde für
Wissenschaft und Gesundheit

10.00 bis 11.15 Uhr Vortrag 1 und Diskussion

A. Schaub (Emden)

„Chronizität als Wirklichkeitskonstruktion“

11.15 bis 11.45 Uhr Kaffeepause

- 11.45 bis 13.00 Uhr Vortrag 2 und Diskussion
B. Hontschik (Frankfurt)
„Diese Wunde wird nie heilen“
- 13.00 bis 14.30 Uhr Mittagspause
- 14.30 bis 17.00 Uhr Arbeitsgruppen 1 – 7
- 17.30 bis 19.30 Uhr Mitgliederversammlung der AIM
(u.a. Neuwahl des Vorstandes)
- 20.00 Uhr Geselliger Abend im Café Mondial,
Museum für Völkerkunde,
Rothenbaumchaussee 64

13.

Sonnabend, 13. November 2004

Vorsitz: W. Geigges (Glötterbad),
R. Plassmann (Bad Mergentheim)

- 9.00 bis 10.30 Uhr Vortrag 3 und Diskussion
A. Staufenbiel-Wandschneider (Hamburg)
Krebskrank: „Auf der Suche nach der gewonnenen Zeit“

10.30 bis 11.00 Uhr Kaffeepause

- 11.00 bis 12.30 Uhr Vortrag 4 und Diskussion
B. Kalvelage (Hamburg)
„Die Chronifizierung von Kranksein, Arztsein und Gesundsein“

- 12.30 bis 13.30 Uhr Schlussplenum
(Arbeitsgruppenberichte, Rückmeldungen
und Diskussion zum Tagungsverlauf,
Ausblick und Abschied)

Arbeitsgruppen

1. Chronizität als Wirklichkeitskonstruktion – Diskussion zum Vortrag 1 (A. Schaub)
2. Reflektierte Kasuistik 1 (R. Plassmann, M. Schütz)
3. Reflektierte Kasuistik 2 (W. Geigges, G. Volck)
4. Die bio-psycho-soziale Anamnese (R. Adler)
5. Leben mit der Krankheit Krebs/Familienmedizin (A. Staufenbiel-Wandschneider, M. Haagen)
6. Placebo (W. Langewitz, F. Schoeneich)
7. Die Allgemeinmedizin in der neuen Approbationsordnung (Ph. Herzog, H. Kaduszkiewicz)

Abstracts der Vorträge:

Vortrag 1

1

A. Schaub (Emden)

„Chronizität als Wirklichkeitskonstruktion“

Das Krankenversorgungssystem ist darauf eingestellt, dass Patienten mit einer akuten Erkrankung mittels einer Intervention möglichst schnell ihre Symptome verlieren. Dies gelingt in vielen Fällen. So können Ärzte und Patienten in relativ kurzer Zeit zufrieden ihre Arbeitsbeziehungen beenden.

Bekanntlich können sich dann vielfältige Probleme einstellen, wenn Erkrankungen chronisch sind oder werden, Ärzte und Patienten über Jahre zusammenarbeiten müssen, und möglicherweise beide Partner mit den bisherigen Behandlungen und deren Resultaten manifest oder latent unzufrieden sind.

In diesem Beitrag werden einzelne Verstehensmodelle solcher unbefriedigend verlaufender Langzeitbeziehungen vorgestellt. Chronifizierung kann dann als Ausdruck einer spezifischen gemeinsamen Wirklichkeit interpretiert werden, als die Ärzte und Patienten ihre Arbeitsbeziehung (ungewollt) konstruiert haben.

An Hand eines Fallbeispiels wird exemplarisch dargestellt, wie Langzeitkonsultationen für beide Seiten entlastender und erfolgreicher gestaltet werden können.

2

Vortrag 2

B. Hontschik (Frankfurt)

„Diese Wunde wird nie heilen“

Die Wundheilung ist von alters her eines der wichtigsten Themen, mit denen sich die Chirurgie befasst. Wie so oft, sind die meisten Erfahrungen mit Wunden und deren Heilung – oder auch Nicht-Heilung – in Kriegen gesammelt worden, aber auch bei der Behandlung von Unfällen aller Art, z.B. Verkehrsunfällen. Dazu kommen noch die Wunden, die der Chirurg selbst verursacht: die Operationswunden – und nicht zu vergessen die Wunden, die der Patient sich selbst beibringt.

Nicht immer ist der Verlauf der Wundheilung vorhersehbar. Verschmutzte und kontaminierte Verletzungen heilen nicht selten ohne weiteres Zutun folgenlos aus (primäre Wundheilung), umgekehrt können aseptische und hochsterile Operationsbedingungen in katastrophalen Eiterungen und Wundheilungsstörungen enden (sekundäre Wundheilung).

Der Prozess der Wundheilung ist pathophysiologisch vielfach und subtil erforscht, aber er hat in seiner Unwägbarkeit im Einzelfall nichts von seinem Geheimnis verloren.

Wenn es in der Medizin geheimnisvoll wird, lohnt es sich immer, die Bedingungen zu betrachten, unter denen Medizin ausgeübt wird. Eine solche Bedingung ist in erster Linie die Arzt-Patient-Beziehung. Indem die Integrierte Medizin hier Passung und Passungsstörung in den Mittelpunkt stellt, ergeben sich neue Betrachtungsweisen, die der dualistischen Medizin fremd sind.

Es werden Fälle vorgestellt, bei denen Heilungsverläufe von Wunden für die Endlichkeit und die Unendlichkeit von Krankengeschichten eine wichtige Rolle spielen. Die Attraktivität der Integrierten Medizin für den chirurgischen Alltag soll dabei deutlich werden.

Vortrag 3

3

A. Staufenbiel-Wandschneider (Hamburg)

„Krebskrank: Auf der Suche nach der gewonnenen Zeit“

Mit dem Zeitpunkt der Diagnosestellung „Krebs“ ändert sich das Zeiterleben der betroffenen Menschen. Bisher unbemerkte und unsichtbare Körper-Merkmale bekommen durch den diagnostischen Blick des Arztes Bedeutung. Sie werden dadurch zum Wirkmal für das ganze Leben und das Lebensgefühl des Betroffenen. Später werden die Nachsorgetermine und ihre Ergebnisse zum Trigger für ein Auf und Ab im Angsthushalt der Patienten.

Das soziale und familiäre Netzwerk der Beziehungen gerät ebenfalls in Unruhe und reagiert mit. Zwischen diesen Geschehnissen und unter der Erfahrung von Bedrohtheit suchen die Betroffenen nach einem neuen Verhältnis zu ihrer Lebenszeit.

Im besten Fall dient die Kommunikation zwischen den Patienten und ihren Ärzten der Suche nach einer Verständigung über dieses

Geschehen. Die Situation ist asymmetrisch, denn dem Arzt stehen Informationen, Wissen und Erfahrung zur Verfügung, die den Betroffenen nicht zugänglich sind. In jedem Akt von Befundmitteilung erfolgt eine Bedeutungserteilung, die für das Befinden der Patienten weitreichende Folgen hat und ihnen oft eine radikal veränderte Sicht ihrer Lage zumutet.

Unter diesen Bedingungen ist Kommunizieren und Erstellen einer „gemeinsamen Wirklichkeit“ eine besondere Herausforderung an die Fähigkeit der Ärzte. Anhand von Fallvignetten wird das Wechselspiel von Bedeutungserteilungen und Wirkung auf das Befinden von Patienten dargestellt werden.

4

Vortrag 4

B. Kalvelage (Hamburg)

„Die Chronifizierung von Kranksein, Arztsein und Gesundsein“

Unter Chronifizierung soll das Stadium einer Entwicklung verstanden werden, in dem mit der Zeit keine Veränderung mehr erwartet wird.

Es soll dargelegt werden, dass Chronifizierung in der Medizin die verschiedensten Ursachen und Folgen hat, Gewinner und Verlierer hervorbringt und vor ihr auch der Arzt und das Gesundsein nicht gefeit sind.

Beispielhaft für die Chronifizierungen des Krankseins soll gezeigt werden, wie die Pharmaindustrie zu ihren neuen Produkten passende, neue chronische Krankheiten erfindet; dass Chronifizierung für den weiteren Aufenthalt in Deutschland zu einer wichtigen Voraussetzung werden kann; wie die Ignorierung der schichtspezifisch unterschied-

lichen Versorgungsbedürfnisse Krankheiten chronifiziert; dass eine chronifizierte Erkrankung eine (positive) Wendung erfahren kann durch das Hinzutreten einer weiteren chronischen Erkrankung.

Zeiten, Zahlen, Zertifikate, Zank um Honorare und bürokratische Zeremonien chronifizieren den Arzt (-Alltag). Hinzu kommt, dass die Ärzteschaft als Stand an der Illusion festhält, ihre in historischen Kämpfen gewonnene Position gegenüber den Krankenkassen als Status quo chronifizieren zu können. Der einzelne Arzt ist also zwei Chronifizierungsprozessen ausgeliefert. Im Burn-out-Syndrom, das wieder zunehmend Beachtung zu finden scheint (Dtsch. Ärzteblatt 13.8.2004), wirken beide Erstarrungsprozesse (Bürokratie und Standespolitik) zusammen und können beim einzelnen Arzt zu einer eigenen, selbst zu Chronifizierung neigenden Erkrankung führen. Vorsicht vor dem chronischen Arzt! Mit dem Anspruch, Gesundheit „produzieren“ zu können, werden heute „Individuelle Gesundheitsleistungen“ (IGeL) propagiert. „IGeL-Mediziner“ behaupten, Gesundheit sei eine – wie eine chronische Krankheit – zu bewältigende Aufgabe, Gesundheit also ein konservierbarer, chronifizierbarer Zustand. Neben (z.T. gefährlichen) Scharlatanerien bieten sie ihre Zuwendung und exakt jene (dafür nicht validierten) diagnostischen und therapeutischen Mittel Gesunden gegen Bargeld an, die den „gesetzlich Kranken“ immer häufiger mit dem Hinweis auf Budgets und angeblich unvermeidbare Rationierungen verweigert werden. Beispiele sollen die moralische und medizinische Fragwürdigkeit dieser Angebote belegen. – Gegen die in der Chronifizierung zum Ausdruck kommende neue Eindimensionalität (Zeit = Geld) ist die dreidimensionale psycho-sozio-somatische Medizin heute erneut herausgefordert.

Für die freundliche Unterstützung unserer Tagung danken wir folgenden **Sponsoren**:

Deutsche Apotheker- und Ärztebank, Niederlassung Hamburg

Elsevier Verlag, München

Lundbeck Pharma, Hamburg

Neuraxpharm, Langenfeld

Norgine Pharma, Marburg

Novartis, Basel

Schattauer Verlag, Stuttgart

Springer Verlag, Heidelberg

Referenten und Arbeitsgruppenleiter

Adler, Rolf, Prof. Dr. med., emer.,
Leiserenweg 4, CH - 3122 Kehrsatz

Bertram, Wulf, Dr. med. Dipl. Psych., Schattauer Verlag,
Hölderlinstr. 3, 70174 Stuttgart

Boll-Klatt, Annegret, Dr. phil., Klinik für Psychosomatische
Medizin und Psychotherapie der Segeberger Kliniken Gruppe,
Am Kurpark 1, 23795 Bad Segeberg

Geigges, Werner, Dr. med., Abt. Innere Medizin, Psycho-
therapie, Klinik für Rehabilitation, 79286 Glotterbad

Gülich, Elisabeth, Prof. Dr. phil. emer.,
Heinrichstr. 5, 33824 Werther

Haag, Antje, Dr. med., Poliklinik für Psychosomatik und
Psychotherapie, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf,
Martinistr. 52, 20246 Hamburg

Haagen, Miriam, Dr. med., Ärztin für Kinder- und Jugend-
medizin, Psychotherapie, Beratungsstelle für Kinder körperlich
kranker Eltern, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf,
Martinistr. 52, 20246 Hamburg

Herzog, Philipp, Dr. med., Arzt für Allgemeinmedizin und Psychotherapeutische Medizin,
Georg Wilhelmstraße 24, 21107 Hamburg

Hontschik, Bernd, Dr. med., Arzt für Chirurgie,
Zeil 65-69, 60313 Frankfurt

Kaduszkiewicz, Hanna, Dr. med., Arbeitsschwerpunkt
Allgemeinmedizin, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf,
Martinistr. 40, 20246 Hamburg

Kavelage, Bernd, Dr. med., Arzt für Innere Medizin,
Krieterstr. 30, 21109 Hamburg

Klatt, Lothar, Dr. med., Herzzentrum der Segeberger
Kliniken Gruppe, Am Kurpark 1, 23795 Bad Segeberg

Langewitz, Wolf, Prof. Dr. med., Abteilung für Psychosomatik/
Departement Innere Medizin, Kantonsspital, Universitätskliniken,
Petersgraben 4, CH - 4031 Basel

Plassmann, Reinhard, Prof. Dr. med.,
Psychotherapeutisches Zentrum Kitzberg-Klinik,
Erlenbachweg 24, 97980 Bad Mergentheim

Schaub, Alex, Prof. Dr. med, Ringstr. 35, 26721 Emden

Schmeling-Kludas, Christoph, Prof. Dr. med., Klinik für
Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Segeberger
Kliniken Gruppe, Am Kurpark 1, 23795 Bad Segeberg

Schöndienst, Martin, Dr. med., von Bodelschwingsche
Anstalten Bethel, Maraweg 21, 33617 Bielefeld

Schoeneich, Frank, Dr. med., Charité Berlin, Med. Klinik,
Schwerpunkt Psychosomatik, Luisenstr. 13 A, 10117 Berlin

Schütz, Michael, Dr. med., Arzt für Psychotherapeutische
Medizin, Neurologie und Psychiatrie, Psychoanalyse,
Am Karspich 18, 36251 Bad Hersfeld

Staufenbiel-Wandschneider, Anna, Dr. med. Ärztin für Innere
Medizin und Psychotherapeutische Medizin,
Lohmühlenstr. 1, 20099 Hamburg

Volck, Gisela, Dr. med., Ärztin für Allgemeinmedizin und
Psychotherapie, Pestalozzistr. 6, 60385 Frankfurt



Hinweise und Anmeldung

Die Tagung wird in den Räumen der Poliklinik für Psychosomatik und Psychotherapie des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf, Martinistr. 52, sowie im Festsaal des Erikahauses (Haus W 29, gleiches Gebäude) stattfinden.

Tagungssekretariat: Frau G. Eggers,
Tel. 040 - 428 03 39 93,
Fax 040 - 428 03 49 75
e-mail: tagung2004@int-med.de

Zimmeranfragen: Tourismus-Zentrale Hamburg GmbH
Tel. 040 - 300 51-127 o. 300 51-800
Fax 040 - 300 51-220
e-mail: info@hamburg-tourism.de
<http://www.hamburg-tourism.de>

Die Tagungsgebühren sind einzuzahlen auf das Konto
Nr. 1240 126 613, Hamburger Sparkasse (BLZ 200 505 50),
Stichwort „AIM-Tagung“

Mitglieder (AIM, DKPM)	110,00 Euro
Nichtmitglieder	130,00 Euro
Studierende, Pflegekräfte	30,00 Euro
Tageskarte Freitag	80,00 Euro
Tageskarte Sonnabend	50,00 Euro

Die Tagungsgebühr schließt den Eintritt zum geselligen Abend ein.

Die Tagung ist von der Ärztekammer Hamburg akkreditiert und mit insgesamt 18 Fortbildungspunkten zertifiziert.

Die Akademie für Integrierte Medizin wurde 1992 von einem Kreis um Thure von Uexküll gegründet. Ihr Anliegen ist die theoretische und praktische Aufhebung des Dualismus von Körper und Seele durch die Integration der Psychosomatik in den klinischen Alltag der so genannten Schulmedizin. Die Akademie stellt ein Netzwerk zwischen den Mitgliedern und den Regionalgruppen her. Jährliche Treffen in der „Modellwerkstatt“ und bei der Jahrestagung, die inzwischen 11 Bände umfassende Schriftenreihe, die „Kleine Bibliothek der Integrierten Medizin“ mit 25 Grundlagentexten, das AIM-Telegramm und weitere Informationen werden auf der Homepage www.int-med.de vorgestellt.

**Auskünfte über die AIM
erhalten Sie auch bei der Geschäftsstelle:**

Dr. Wulf Bertram, Schattauer Verlag
Hölderlinstr. 3, 70174 Stuttgart
Tel. 0711 - 229 87 18
Fax 0711 - 229 87 50
e-mail: info@int-med.de

